

Mehr Frauen in unsere Partei

Im Zusammenhang mit der Entwicklung und Schulung qualifizierter Arbeitskräfte sagte Genosse Walter Ulbricht auf dem III. Parteitag: „Wir haben keine Zeit mehr, über die Gleichberechtigung der Frauen und Mädchen zu diskutieren, sondern jetzt wird sie durchgeführt!“

Seit auf Anregung des Genossen Walter Ulbricht in der volkseigenen Kammgarnspinnerei Niederschmalkalden (Thüringen) das Beispiel geschaffen wurde*), wurden laufend unter Anleitung der Abteilung Wirtschaft, der Kaderabteilung und der Frauenabteilung der Landesleitung Brandenburg Instrukteureinsätze in Brandenburger Betrieben zur Entwicklung und Förderung fähiger Arbeiterinnen durchgeführt. Diese Beispiele haben gezeigt, wie aufgeschlossen und bereit zum Lernen die Menschen, besonders die jungen Menschen sind, wenn man richtig mit ihnen spricht und wenn man es versteht, ihnen lebendig und anschaulich das Berufsbild nach einer fachlichen Qualifizierung oder einer politischen Funktion, einer Verwaltungsfunktion oder ähnlichem zu entwickeln. Um die Anwendung des Gesetzes über den Mutter- und Kinderschutz und die Rechte der Frau zu sichern, haben wir bis jetzt in folgenden Betrieben Beispiele geschaffen:

VEB Textima Wittenberge,
VEB Zellwolle Wittenberge,
Synthesewerk Schwarzheide,
VEB Kalkwerke Rüdersdorf,
VEB Gubener Wolle,
VEB Kunstfaserwerk „Wilhelm Pieck“, Premnitz.

Wir haben bewußt Betriebe mit ganz verschiedener Struktur ausgewählt. Mit unseren Erfolgen haben wir den Beweis erbracht, daß die Entwicklungsmöglichkeiten für die Frauen nicht nur in sogenannten Frauenbetrieben gegeben sind.

Im VEB Textima Wittenberge besteht zum Beispiel nur ein Fünftel der Belegschaft aus Frauen. Der Anteil der Frauen in der Betriebsparteiorganisation beträgt nur zwölf Prozent.

In einer Parteileitungssitzung wurden drei Instrukteure — eine Genossin und zwei Genossen aus dem Betrieb — ausgewählt, welche vierzehn Tage lang nach einem Plan mit den Arbeiterinnen der verschiedenen Abteilungen diskutierten, ihnen Arbeitsvorschläge und solche der beruflichen Förderung machten. Die Instrukteure arbeiteten unter der Anleitung und ständigen Mitarbeit einer Genossin der Frauenabteilung der Landesleitung. Die Genossen der Parteileitung waren zuerst der Meinung, daß in einem mechanischen Betrieb wie Textima wenig Möglichkeiten zur Qualifizierung von Frauen vorhanden wären. Das Gegenteil trat ein:

Vier Arbeiterinnen wurden sofort und drei nach weiterem Ausbau der Abteilungen zu Vorarbeiterinnen entwickelt. Von diesen sieben Kolleginnen sind vier Aktivistinnen.

Drei Kolleginnen konnten zur Mitarbeit im TAN-Büro gewonnen werden, zwei weitere wurden für später vorgeschlagen.

Zwei der besten Jugendfreundinnen der Lehrlingsabteilung konnten dafür interessiert werden, sich nach abgeschlossener Gesellenprüfung zu Meisterinnen weiterzubilden, während die zwei besten Jugendfreundinnen der Lehrlingsabteilung nach abgeschlossener Gesellenprüfung sich für die Zukunft zu Betriebsassistentinnen entwickeln sollen.

Für das Studium an der Arbeiter- und Bauern-Fakultät konnten sechs Jugendfreundinnen aus den verschiedenen

Abteilungen für das 1. Semester 1951, fünf Jugendfreundinnen der Lehrlingsabteilung nach Abschluß der Prüfung 1952 und sechs Jugendfreundinnen der Lehrlingsabteilung nach abgeschlossener Prüfung 1953 geworben werden.

Eine politisch-ideologische Auswertung erfolgte im Betrieb durch Abteilungsversammlungen mit dem Thema: „Frauengesetz, Fünfjahrplan, Technische Arbeitsnormen.“

Während dieser Versammlungen stellten sich die beförderten Frauen kurz vor und nahmen Stellung zu ihren neuen Aufgaben. Leider verliefen die Diskussionen schleppend, da die Abteilungsgewerkschaftsleitungen es nicht verstanden, sie anzuregen und zu lenken.

Die Werbung der Aktivistinnen und Bestarbeiterinnen für unsere Partei ist von der Parteileitung bisher versäumt worden. Bei der in der Parteileitung vorgenommenen Auswertung des Instrukteureinsatzes wurde die Frage behandelt, wie die besten Arbeiterinnen des Betriebes als Kandidatinnen für unsere Partei geworben werden können.

Wir haben festgestellt, daß dieser Aufgabe von allen Parteileitungen der Betriebe, in denen wir auf dem Gebiete der Förderung von Frauen gearbeitet haben, keine Beachtung geschenkt wurde. Die Genossen erkannten nicht, daß hier eine große Möglichkeit zur Verbesserung der sozialen Zusammensetzung unserer Partei gegeben ist.

Bei der Auswertung mit der Parteileitung im volkseigenen Betrieb Textima wurden die Instrukteure für die Realisierung und laufende Ergänzung des Planes zur Förderung und Qualifizierung von Frauen persönlich verantwortlich gemacht.

Mit einer ganz anderen Methode ging die Parteileitung, der Struktur des Betriebes entsprechend, im Synthesewerk Schwarzheide an diese Aufgabe heran. Auf Beschluß der Parteileitung wurde ein Grundausbildungslehrgang für Frauen vorbereitet. Für Lehrplan und Durchführung war der Leiter der Lehrwerkstatt, Genosse Ingenieur Loysa, verantwortlich. An dem Vierwochenlehrgang, der am 31. Januar 1951 mit einer Prüfung abgeschlossen wurde, nahmen 29 Arbeiterinnen im durchschnittlichen Alter von 29 Jahren teil; von 26 Arbeiterinnen bestanden 3 Schülerinnen die Prüfung mit „Sehr gut“, 14 Schülerinnen mit „Gut“, 9 mit „Genügend“. Der Meister Malinski, der in der Prüfungskommission mitarbeitete, berichtete, daß die Vertreter der technischen Intelligenz dem Ergebnis des Lehrganges zunächst mißtrauisch gegenübergestanden hätten. Sie hatten die Vorstellung, daß man bei der Prüfung einige besonders fähige Schülerinnen heraussteilen würde. Sie stellten deshalb Kreuz- und Querfragen und wurden von den guten, prompten Antworten angenehm überrascht. Der Genosse Loysa hat einen ausgezeichneten Ausbildungsplan zur Förderung der Frauen als Betriebsmeister, Brigadiere, TAN-Sachbearbeiterinnen usw. ausgearbeitet. Nach diesem Plan wurde in dem ersten Grundausbildungslehrgang unterrichtet. Er enthält eine gute politische Einleitung und eine Aufzählung der Kenntnisse, die erworben werden müssen. Den Kolleginnen wird während ihrer Ausbildungszeit fachliches, allgemeinbildendes und gesellschaftspolitisches Wissen vermittelt. Nach Abschluß des Lehrganges, während die Arbeiterinnen zur praktischen Weiterbildung wieder in der Produktion arbeiten, sind 160 zusätzliche Unterrichtsstunden vorgesehen. Gleichzeitig werden die Arbeiterinnen — um sich gesellschaftspolitisch weiterzubilden — für die Teilnahme am Parteilehrjahr, am Schulungsjahr der FDJ und an den FDGB-Schulungen interessiert.

Von den Schülerinnen des ersten Lehrganges werden drei als Dreher mit Fachgehilfenprüfung ausgebildet, drei

*) Siehe hierzu „Neuer Weg“ Nr. 23/1950 und 1/1951.